



Zetinigg, Birgit

Drug rape – Gefährdungspotenziale und Reaktionsmöglichkeiten

SIAK-Journal - Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1/2004), 54-61.

doi: 10.7396/2004_1_F

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Zetinigg, Birgit (2004). Drug rape – Gefährdungspotenziale und Reaktionsmöglichkeiten, SIAK-Journal - Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (1), 54-61, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2004_1_F.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag NWV, 2004

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag NWV erschienen.

Online publiziert: 12/2022

Birgit Zetinigg

Birgit Zetinigg, BA (Hons) in
Soziologie, MSc in Criminal
Justice Policy



1974 in Graz geboren, 1998-2001 Studium der Soziologie an der Anglia Polytechnic University in Cambridge, England. 2001-2002 Master in Criminal Justice Policy an der London School of Economics and Political Science, England. 2002 Mitarbeit an der Evaluation der Operation Safer Streets bei der Metropolitan Police, London. 2003-2004 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie (IRKS), Wien. Seit Juli 2004 Mitarbeiterin am Institut für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Inneres. e-mail: birgit.zetinigg@bmi.gv.at

Drug rape – Gefährdungspotenziale und Reaktionsmöglichkeiten

Es ist der größte Albtraum eines jeden potenziellen Opfers und der Wunschtraum vieler Vergewaltigter: Drogen, die, ohne Verdacht zu erregen, in Getränke gemischt werden können und nach kurzer Zeit nicht mehr im Blut des Opfers nachzuweisen sind. Immer häufiger ist in den Medien von "date rape drugs" zu lesen, die dazu benutzt werden, ahnungslose Opfer gefügig zu machen. Diese erwachen dann Stunden später an einem ihnen unbekanntem Ort und können sich nur noch vage oder auch gar nicht an das Vorgefallene erinnern. In vielen Lokalen Großbritanniens kann man beobachten, dass Frauen ein vorsichtigeres Verhalten beim Konsum von Getränken an den Tag legen, so wird z.B. bevorzugt aus Flaschen, die vor dem Konsumenten geöffnet werden, und nicht aus Gläsern getrunken. Auf diese Art und Weise soll verhindert werden, dass jemand dem Getränk heimlich Drogen zusetzt. Manchmal scheint es, als ob die Angst vor Vergewaltigungen mithilfe von Drogen epidemische Ausmaße annimmt. Gleichzeitig stellt sich jedoch die Frage, ob diese Form der Kriminalität wirklich so weit verbreitet ist und wie gegebenenfalls dagegen vorzugehen ist.

Kriminalstatistiken. Nimmt man die Anzahl der Berichterstattungen in den Medien als Maß für die Häufigkeit der Straftat, dann ist die Besorgnis von vielen Frauen durchaus angebracht. Drogen-Vergewaltigungen ist eines jener Themen, von denen Tageszeitungen und Dokumentationen nicht genug kriegen können: die Tatsache, dass Frauen und auch Männer¹ nach der Vergewaltigung aufwachen und sich oft an nichts oder nur bruchstückhaft erinnern können, verursacht eine gänsehauterzeugende Faszination. Statistiken der Metropolitan Police zeigen eine stetige Zunahme von Vergewaltigungsanzeigen in Zusammenhang mit Drogen in den letzten drei Jahren. In 164 der 6957 Vergewaltigungsanzeigen im Jahre 2001 (in London) wurde behauptet, dass Drogen verwendet wurden. Im Jahr 2002 waren es 264 von 7293 Fällen und letztes Jahr waren es 242 von 6809 (The Guardian 7.4.2004). Schenkt man jedoch den Daten der privaten Roofie Foundation² Glauben, so handelt es sich im Jahre 2001 um immerhin 927, in 2002 um 949 und schließlich in 2003 um 998 Opfer von Vergewaltigungen oder sexuellem Missbrauch, der durch Drogen initiiert wurde³.

Es ist jedoch schwierig, exakte Daten für diese Straftat zu ermitteln, da Sexualdelikte generell schon äußerst selten gemeldet werden. Um so mehr aber, wenn Opfer sich an wenig oder nichts erinnern können. Hinzu kommt, dass rigorose wissenschaftliche Maßstäbe bis dato nicht lange genug in Verwendung waren, um akkurate Trends hochrechnen zu können. Ein anderer Faktor, der es erschwert, diese Vorfälle und die Häufigkeit der Drogendelikte zu messen, ist der Mangel an polizeilichen Beweisen. Untersuchungen in Übergriffen, die mithilfe von Drogen begangen wurden, erweisen sich oft als unschlüssig, da viele Opfer erst Stunden oder Tage später Hilfe aufsuchen, zum einen deswegen, weil die Drogen ihr Erinnerungsvermögen beeinträchtigt haben, und zum anderen, weil die Opfer keine Anzeichen von einem sexuellen Übergriff erkennen können. Bis dann der verdächtige Übergriff wirklich gemeldet wird, vergeht kostbare Zeit, in der die Möglichkeit, einen schlüssigen forensischen Beweis zu führen, schon verloren gegangen ist. Trotz den Erschwernissen, repräsentative Daten zu erhalten, und den Abweichungen in den vorhandenen Statistiken kann man jedoch davon ausgehen, dass diese Kriminalitätsform nicht epidemisch auftritt, aber dafür relativ rasch ansteigt.⁴

Was ist "drug rape"? Um die bereits genannten Probleme anzusprechen, ist es notwendig, eine genaue Definition des Begriffs "drug rape" – "Drogenvergewaltigung" vorzunehmen. Weiters stellt sich die Frage, inwieweit diese Kriminalitätsform mit bereits bekannten korreliert oder aus ihnen hervorgeht.

Sexueller Missbrauch mithilfe von Drogen, auch bekannt unter der Bezeichnung Drogenvergewaltigung, kann so definiert werden: **die Verabreichung von Drogen, gegen den Willen oder ohne Wissen der betroffenen Person, welche eine eingeschränkte Zurechnungsfähigkeit dieser nach sich zieht, mit der Absicht einen sexuellen Übergriff zu begehen**

Meistens passieren diese Zwischenfälle in Clubs, Pubs aber auch bei Parties oder sogar in Häusern von Freunden und Büros. Untersuchungen der Metropolitan Police ergaben, dass 70% der Angreifer dem Opfer bekannt, davon 27% mit dem Opfer befreundet sind, 15% Mitstudenten und weitere 15% Arbeitskollegen sind (The Guardian 22.6.2000). Ein vom britischen Innenministerium geförderter Forschungsbericht über Drogenvergewaltigungen stellte fest, dass Vergewaltiger oft gutaussehende, repräsentable Männer sind, die sich weiters sehr überzeugend oder charmant geben und daher keine offensichtliche Bedrohung für das Opfer darstellen. Es ist überraschend, dass ein großer Prozentsatz, nämlich 42% der weiblichen Opfer meist um die 30 Jahre alt sind (The Guardian 22.6.2004). Weiters wurde herausgefunden, dass 54% der Drogen in alkoholischen Getränken⁵ und 11% in Tees, Kaffees oder heißen Schokoladen verabreicht wurden (The Guardian 22.6.2004). Untersuchungen aus den USA bestätigen, dass meist mehrere Drogen auf einmal, oft in Zusammenhang mit Alkohol (der wiederum die Reaktion beschleunigt) verwendet werden⁶. Die am häufigsten Anwendung findenden Drogen sind Flunitrazepam (Rohypnol) Tabletten, die auch als "Roofies" bekannt sind, Keta-



mine und GHB (Gamma-Hydroxybutyrate), da diese Substanzen sich in Getränken komplett auflösen und weder einen spezifischen Geruch, Geschmack noch Farbe haben (The Guardian 21.12.2003). Diese Drogen bewirken, dass die Opfer bis zu sechs Stunden das Bewusstsein verlieren und sich an die sexuelle Attacke nicht oder nur bruchstückhaft erinnern können. 70% der Opfer fühlen sich unfähig Widerstand zu leisten und eines von fünf Opfern kann sich gar nicht an die Attacke erinnern (The Guardian 22.6.2000).

Opfer von sexuellen Gewaltverbrechen, denen heimlich Drogen verabreicht wurden, berichten einstimmig von einer mit der Menge an konsumiertem Alkohol nicht übereinstimmenden Trunkenheit, unerklärlichen Gedächtnislücken, veränderten Bewusstseinswahrnehmungen und unerklär-

Drogen, die, ohne Verdacht zu erregen, in alkoholische Getränke gemischt werden und nach kurzer Zeit nicht mehr nachweisbar sind, können zum Albtraum jedes Events werden.

Meistens passieren diese Zwischenfälle in Clubs, Pubs aber auch bei Parties oder sogar in Häusern von Freunden und Büros.

Meldungen bezüglich Drogenvergewaltigungen hat es erstmals Mitte bis Ende der neunziger Jahre von Völkerkundlern und von Anlaufstellen für Vergewaltigungsopfer in Amerika gegeben. (Fitzgerald/Riley 2000, 9).

Neu an dieser Kriminalitätsform ist lediglich, dass gedächtnisbeeinträchtigende Drogen verwendet werden, die es den Tätern noch leichter machen, der Strafverfolgung zu entgehen.

Der erste Schritt, an die Thematik "Drogenvergewaltigungen" heranzutreten und Fakten über diese Kriminalitätsform festzustellen und infolgedessen eine wichtige polizeiliche Reaktion zu erzielen, kam mit der Publikation des Sturman Reports am 21. Juni 2000.

lichen Spuren von physischem Trauma. Es ist ein Gewaltakt, der ohne Schreie und offensichtlichen Widerstand des Opfers stattfindet, jedoch dieselben Narben hinterlässt wie jeder andere Angriff sowohl physisch, emotional als auch psychologisch.

Meldungen bezüglich Drogenvergewaltigungen hat es erstmals Mitte bis Ende der neunziger Jahre von Völkerkundlern und von Anlaufstellen für Vergewaltigungsopfer in Amerika gegeben (Fitzgerald/Riley 2000, 9). Hier teilt sich jedoch die Meinung von Experten; denn laut Julie Bindel (Bindel 2000) von der Frauenrechtsorganisation "Justice for Women" hat es immer schon Vergewaltigungen mithilfe von Drogen gegeben. Neu an dieser Kriminalitätsform ist lediglich, dass gedächtnisbeeinträchtigende Drogen verwendet werden, die es den Tätern noch leichter machen, der Strafverfolgung zu entgehen. Kritik kommt auch von Betsy Stanko (Stanko 2000), Professorin für Kriminologie, die behauptet, dass zu viel Augenmerk in der derzeitigen Diskussion auf die Bösartigkeit der Drogen und nicht auf die Männer, die sie verwenden, gerichtet wird. Die Kriminologin betont: "Drogen begehen keine Vergewaltigungen, Männer tun es. Sie entwaffnen höchstens die Opfer, aber sie vergewaltigen nicht".

Präventionsinitiativen. Der erste Schritt, an die Thematik "Drogenvergewaltigungen" heranzutreten und Fakten über diese Kriminalitätsform festzustellen und infolgedessen eine wichtige polizeiliche Reaktion zu erzielen, kam mit der Publikation des Sturman Reports am 21. Juni 2000⁷. Dieses Dokument war der erste wissenschaftliche Forschungsbericht, der sich mit Drogenvergewaltigung und sexuellen Übergriffen befasste und die wachsende Besorgnis über diese Kriminalitätsform ansprach. Der Autor Detective Chief Inspector Peter Sturman führte diesen Report mit finanzieller Unterstützung des "Police Research Award Scheme" des britischen Innenministeriums durch. Im Laufe der Un-

tersuchung wurden insgesamt 123 weibliche und männliche Beschwerdeführer von Drogenvergewaltigungen befragt und an die 500 Organisationen und Experten in Großbritannien, Australien und den USA (wo diese Kriminalitätsform häufiger ist) konsultiert. Die Grundaussage befasste sich mit der Problemmethodik und empfahl statt einer Opferhaltung einen beschwerdeorientierten Standpunkt einzunehmen. Es wurde als äußerst wichtig erachtet, dass Opfer eines sexuellen Übergriffs mithilfe von Drogen sich dem Vorgefallenen stellen und positive Handlungen bezüglich ihres Erlebnisses setzen. Sturman gab mehr als 71 detaillierte Empfehlungen an das britische Innenministerium ab, die einen umfassenden, einheitlichen Plan für alle Stellen vorschlugen, die in die Behandlung, Aufklärung und Strafverfolgung involviert sind. Die durch die Beschwerde geleitete Methode konzentriert sich auf vier Hauptempfehlungen:

- Die Einrichtung eines Netzwerkes von rund um die Uhr geöffneten Behandlungszentren in Spitälern für Opfer von sexuellen Übergriffen⁸.
- Unabhängige Rechtsbeistände für Beschwerden.
- Geschultes, engagiertes Personal innerhalb der Stellen, das in Drogenvergewaltigungsfälle involviert ist.
- Größere Gerechtigkeit für Beschwerden innerhalb des rechtlichen Prozesses.

Die restlichen Empfehlungen des Reports richteten sich an potenzielle Opfer und beinhalteten Ratschläge bezüglich des Verhaltens gegenüber Fremden in Lokalen und generell, wie ein Abend in Discos und Bars geplant werden soll.

Darauf folgten Initiativen der Regierung, wie der Verbot der "date rape" Droge GHB⁹, klassifiziert als Droge der Kategorie C, strafbar mit einer Haftstrafe für Drogenhandel von bis zu fünf Jahren im Juli 2003; sowie der Einführung des dreijährigen Spezialprojekts "Sapphire" im Jänner 2001 durch die Metropolitan Police, das sechs

Grundideen beinhaltet: Information, Ermittlung, Zielsetzung, Zerstreung, Problemlösung und Gerichtsmedizin¹⁰. Das Ziel des Projektes ist, durch Zusammenarbeit mit verschiedensten Behörden¹¹ den Professionalismus der Metropolitan Police in Bezug auf die Behandlung von Vergewaltigungsoffern und in der Art und Weise, wie Vergewaltigungsbehauptungen untersucht werden, zu verbessern. Ein weiterer Punkt ist die Entwicklung einer allgemein gültigen Strategie im Kampf gegen Vergewaltigungen, die den Mitarbeitern übermittelt wird. "Sapphire" soll außerdem das öffentliche Vertrauen in die Fähigkeiten der Metropolitan Police, was ihren Umgang mit Vergewaltigungsoffern und die Ermittlungsarbeit von Vergewaltigungen betrifft, verbessern, um die Frequenz der Meldungen von Vergewaltigungen zu erhöhen.

Ein weiterer wichtiger Schritt im Kampf gegen Drogenvergewaltigungen war die im September 2003 vom Innenminister David Blunkett durchgeführte Gesetzesänderung, wonach von Drogen betäubte Opfer von "date rapes" nicht mehr vor Gericht beweisen müssen, dass sie ihre Zustimmung zum Geschlechtsverkehr verweigert haben¹². Die bis zu dem Datum existierende Gesetzeslücke ermöglichte Vergewaltigern einer Verurteilung dadurch zu entgehen, indem sie behaupteten, das Opfer hätte dem Beischlaf zugestimmt. Frauen, die sich kaum an ihr Martyrium erinnern konnten, waren nicht in der Lage, die Behauptung vor Gericht anzufechten. Von nun an haben Angeklagte und Verteidiger jedoch die Pflicht zu beweisen, dass man mit vernünftigem Grund annehmen konnte, dass das Opfer dem Geschlechtsverkehr beigestimmt hat. Weiters wurden Einschränkungen bei der Befragung über die sexuelle Vergangenheit des Opfers vor Gericht eingeführt. Dieser Zusatz sollte den Opfern das Vertrauen in einen fairen Prozessablauf zurückgeben, welches in der Vergangenheit meist abhanden kam, da Vergewaltigungsprozesse oft vom Opfer als Pro-

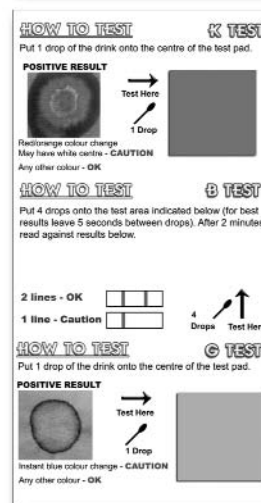


Date rape – eine neue Kriminalitätsform oder eine Art der Vergewaltigung, die es schon lange gibt?

(Bilder rechts:)

Der in Großbritannien eingeführte Getränke-Test: Während auf der Frontseite die kurze Gebrauchsanweisung zu lesen ist, befinden sich im Innenteil die Testfelder, deren Verfärbung nach dem Test eine Drogenkontamination anzeigen sollen.

(Quelle: Bloomsbury Innovations Ltd., www.drinkdetective.com).



**Der Getränke-Detektiv
in handelsüblicher Verpackung.**

(Quelle: Bloomsbury InnovationsLtd).



zesse gegen sich und nicht gegen den Täter empfunden wurden. Die Gesetzesänderung, eine Ergänzung der "Sexual Offence Bill", war dadurch ein gezielter Versuch, diese relativ stark ansteigende Kriminalitätsart unter Kontrolle zu bekommen.

Eine neue Waffe gegen Drogenvergewaltigung: der Getränke-Detektiv.

Die neueste Waffe gegen Drogenvergewaltigungen ist jedoch keine präventive Verhaltensempfehlung, Kampagne oder Gesetzesänderung, sondern drei kleine Teststreifen, die wie ein Schwangerschaftstest funktionieren und erkennen sollen, ob ein Getränk mit Drogen versetzt wurde. Die chemische Waffe im Kampf gegen Drogenvergewaltigung wurde im April dieses Jahres in Gestalt eines chemischen Tests im Westentaschenformat in Großbritannien eingeführt. Der sogenannte Getränke-Detektiv ermöglicht es Leuten, die glauben, dass ihr Getränk manipuliert wurde, einen 30 Sekunden-Test an Ort und Stelle durchzuführen, indem eine Getränkeprobe auf reaktives Papier getropft wird.

Der umgerechnet €6,42 (£ 3,95) teure Getränke-Detektiv beinhaltet drei verschiedene Teststreifen, die die drei in Drogenvergewaltigungen gebräuchlichsten Drogen, nämlich benzodiazepines (inklusive flunitrazepam und diazepam¹³), Gamma-Hydroxybutyrate (GHB) und Ketamine, erkennen sollen, und

**Teil einer, von der Metropolitan
Police geführten Kampagne:
Plakate sollten auf die
Problematik "drug rape"
aufmerksam machen.
(weiteres Plakat auf Seite 60,
Quelle: Metropolitan Police).**



Erhältlich ist der nur einmal verwendbare Drogentest online über verschiedene Webseiten. Geplant ist weiters der Verkauf in Geschäften und über Automaten, die in Pubs, Nachtclubs oder anderen Lokalitäten aufgestellt werden.

eine Pipette, um die Testtropfen dem Getränk entnehmen zu können. Der Test ist so entworfen, dass schon die kleinste Menge, die benötigt wird, um ein Opfer außer Gefecht zu setzen, erkannt wird. Erhältlich ist der nur einmal verwendbare Drogentest online unter anderem auf Webseiten wie der des Erzeugers Bloomsbury Innovations Limited¹⁴, der privaten Organisation Roofie Foundation¹⁵, der chemischen Testerzeugerfirma A1 Tests¹⁶ und der privaten Sicherheitsfirma Attacka Security¹⁷. Geplant ist auch der Verkauf in Geschäften und über Automaten, die in Pubs, Nachtclubs oder anderen Lokalitäten aufgestellt werden. Einen Teil der Einnahmen durch den Verkauf des Tests werden der Roofie Foundation¹⁸, zugute kommen. Entworfen wurde der Getränke-Detektiv von der Firma Bloomsbury Innovations Limited in Zusammenarbeit mit dem Surescreen diagnostics laboratory. Die dazugehörige Expertise zur Entwicklung des Tests wurde von Bloomsbury von verschiedensten bekannten Chemikern aus Australien, den USA und Großbritannien eingekauft.

Erste Reaktionen. Die ersten Reaktionen nach der Einführung des Tests im April 2004 waren höchst unterschiedlich. Positive Stimmen kamen von der Polizei, jedoch wurde hervorgehoben, dass bei dem Testverfahren nur ein geringer Teil der Drogen, die verwendet werden, um ein Getränk zu präparieren, erkannt werden können. John Yates von der Association of Chief Police Officers erklärt, dass das aktuelle Drogentestwerkzeug nur drei von den 67 derzeit existierenden Substanzen, die einen Vergewaltiger unterstützen können, erkennt (The Guardian 7.4.2004). Es gibt daher keine Garantie, dass der Test die Anwesenheit aller Drogen identifizieren kann.

Eine unterschiedliche Aufnahme erhielt der Getränke-Detektiv in Clubs und Bars in London. Infrage gestellt wird hauptsächlich die aufwändige Handhabung des Tests. Tatsache ist, dass man schwerlich vor der Abendbegleitung das Testutensil auspacken und die Prozedur unbemerkt durchführen kann. Und falls man das Glück hat, dass das Gegenüber innerhalb der ersten zehn Minuten¹⁹ die Toilette aufsucht, heißt es noch lange nicht, dass der Test funktioniert hat und beantwortet auch nicht die Frage, wer das Getränk wirklich manipulierte. Rein theoretisch bietet der Test Personen, die um ihr Getränk besorgt sind, die Möglichkeit, es zu testen. Jedoch stellt sich die Frage, ob Leute mit einem erhöhten Alkoholspiegel wirklich den Getränke-Detektiv um über €6 kaufen und den Test durchführen. Ganz abgesehen davon, dass es einfacher wäre, sich gleich ein neues Getränk zu kaufen, wäre es auch günstiger. Für den Preis des Testwerkzeuges bekommt man immerhin schon zwei neue Getränke. Trotz Skepsis sind die meisten Clubbesucher der Meinung, dass das Gerät zumindest als Abschreckung dienlich sein kann. "Wenn der Getränke-Detektiv in einer Bar erhältlich wäre, würden mögliche Angreifer auf alle Fälle zweimal nachdenken und Frauen als auch Männer wären daran erinnert, sich vorsichtiger zu verhal-

ten", fügt ein Clubgeher bei einer Befragung der Tageszeitung The Guardian hinzu (The Guardian 7.4.2004). Andere Lokalbesucher vermuten bei der Einführung des Drogentests einfach eine Marketingstrategie, die an den Ängsten der Menschen verdient, ohne eine wirklich praktische Hilfe anzubieten. "Es schaut eher danach aus, als würden sie sich an den Leuten bereichern wollen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Test in belebten Clubs oder Lokalen einen großen Anklang finden wird. Er ist überhaupt nicht praktisch. Schließlich kann man den Test nur einmal verwenden, und mit über € 6 pro Test kann ein Abend kostspielig werden, wenn man wirklich jedes Getränk testet", beschwert sich ein Lokalbesucher (The Guardian 7.4.2004).

Der Getränke-Detektiv: Wundermittel oder Placebo? Ob der Getränke-Detektiv schlussendlich einen Einfluss auf die ansteigende Zahl an Drogenvergewaltigungen haben wird, bleibt noch abzuwarten, ist aber zu bezweifeln. Es ist auf alle Fälle ein weiterer Schritt, der den Bürgern in Großbritannien suggeriert, dass Kriminalprävention die Aufgabe jedes Einzelnen ist. Die Last der Verantwortung, sich gegen diese Kriminalitätsform zu schützen, liegt daher hauptsächlich auf den Schultern der Opfer.

In diesem konkreten Fall können Frauen und auch Männer nur zu einem bestimmten Maße, durch ein vorsichtiges Trinkverhalten, diese Art von Kriminalität beeinflussen. Der schwache Punkt jedoch scheint in der Tat die Verurteilung der mutmaßlichen Täter zu sein. Mit einer extrem niedrigen Verurteilungsrate von Vergewaltigern von nur 6%²⁰ wird es klar, dass schnelles und effektives Handeln gefragt ist, um Unterstützung von Opfer und Verurteilung von Täter zu gewährleisten. Hinzukommt noch, dass nur eines von zehn Vergewaltigungsopfern die Tat auch bei der Polizei anzeigt²¹. Dass somit die Chancen einen Vergewaltiger letztendlich wirklich vor Gericht

Positive Stimmen kamen von der Polizei, jedoch wurde hervorgehoben, dass bei dem Testverfahren nur ein geringer Teil der Drogen, die verwendet werden, um ein Getränk zu präparieren, erkannt werden können.

Unterschiedliche Aufnahme erhielt der Getränke-Detektiv in Clubs und Bars in London. Infrage gestellt wird hauptsächlich die aufwändige Handhabung des Tests.

Weiters stellt sich die Frage, ob Leute mit einem erhöhten Alkoholspiegel wirklich einen Getränke-Detektiv um über €6 kaufen und den Test durchführen.



Untersuchungsergebnis zum Thema

Drogenvergewaltigung:

70% der Angreifer sind

dem Opfer bekannt, davon

27% mit dem Opfer befreundet

15% sind Mitstudenten und

15% sind Arbeitskollegen.

(Quelle: Metropolitan Police).

Das Ziel des Projekts "Sapphire" ist, durch Zusammenarbeit mit verschiedensten Behörden den Professionalismus der Metropolitan Police in Bezug auf die Behandlung von Vergewaltigungsopfern und in der Art und Weise, wie Vergewaltigungsbehauptungen untersucht werden, zu verbessern.

zu bringen, äußerst gering sind, kann man sich nun ausrechnen. Bedenklich ist vor allem die Botschaft, die dadurch an Vergewaltigter ausgesandt wird: nämlich "crime pays".

Ein wichtiger Ansatzpunkt wäre die Gewährleistung einer guten Behandlung der Opfer durch die Polizei. Es ist ein trauriges Zeichen, dass über 50% der Opfer von einer schlechten polizeilichen Behandlung berichten²². Könnte man das polizeiliche Service in der Hinsicht verbessern, dass die Opfer nicht nur in Würde von ihrem erniedrigenden Erlebnis berichten, sondern auch, dass ihnen eine faire Behandlung zukommt, dann wäre die Möglichkeit bedeutend größer, dass Opfer bereit sind, Drogenvergewaltigungen der Polizei zu melden. Somit wäre das zumindest ein Versuch, Opfer dazu zu ermutigen, sexuelle Übergriffe strafrechtlich anzuzeigen. Jedoch auch vor Gericht, während des Prozesses, muss dem Opfer die bestmögliche Hilfe und Unterstützung zur Verfügung stehen, da viele Opfer aus Angst und möglicher Einschüchterung ihre Anklage zurückziehen.

Weiters ist schnelle und kompetente Arbeit der gerichtsmedizinischen Abteilungen äußerst wichtig, da bei dieser Art des Verbrechens die Spuren von Drogenkonsum im menschlichen Körper nach einigen Stunden nicht mehr nachweisbar sind. Bei Wartezeiten auf forensische Testergebnisse von bis zu vier Monaten kommt der Verdacht auf, dass die gerichtsmedizinischen Serviceleistungen teilweise extrem unterfinanziert, schlecht ausgerüstet und überlastet sind (The Guardian 20.6.2000).

Der Getränke-Detektiv ist ein hilfreicher, aber nur komplementärer Lösungsansatz. Den wirklichen Unterschied für Vergewaltigungsopfer (Drogen initiiert oder nicht) kann aber letztendlich nur eine seismische Richtungsänderung in der Art, wie die Justiz auf Vergewaltigungen reagiert, machen.

Who's watching your drink?

Drug Rape - Know the Risk

www.met.police.uk/sapphire

METROPOLITAN POLICE Working for a safer London

Zusammenfassung

Dieser Artikel beschäftigt sich mit der Thematik der Drogenvergewaltigung in Großbritannien und den daraus hervorgegangenen Präventionsmaßnahmen. Sexueller Missbrauch mithilfe von Drogen, auch bekannt unter dem Ausdruck Drogenvergewaltigung, wird so definiert: die Verabreichung von Drogen, gegen den Willen oder ohne Wissen der betroffenen Person, welche eine eingeschränkte Zurechnungsfähigkeit dieser nach sich zieht, mit der Absicht einen sexuellen Übergriff zu begehen.

Beliebte Orte, wo Täter ihre Opfer suchen, um ihnen drogenversetzte Getränke zu verabreichen, sind zumeist Clubs, Pubs und private Parties. Die am häufigsten Anwendung findenden Drogen sind Flunitrazepam Tabletten, Ketamine und GHB, da diese Substanzen sich in Getränken komplett auflösen und weder einen speziellen Geruch, Geschmack noch Farbe haben. Diese Drogen bewirken, dass Opfer bis zu sechs Stunden das Bewusstsein verlieren und sich an die sexuelle Attacke nicht oder nur bruchstückhaft erinnern können. Die extrem niedrige Verurteilungsrate von Vergewaltigern von nur 6% ergibt sich unter anderem aus der Problematik, dass Opfer sich oft erst Stunden nach dem Überfall und dann oft auch nur bruchstückhaft daran erinnern können, womit die Chance, einen schlüssigen forensischen Beweis zu führen, oft schon verloren gegangen ist.

Präventionsinitiativen setzten bislang bei diesem Problem auf präventive Verhaltensempfehlungen, Kampagnen und Gesetzesänderungen. Die neueste Waffe gegen Drogenvergewaltigungen ist allerdings ein chemischer Test, genannt der Getränke-Detektiv, welcher erkennen soll, ob ein Getränk mit Drogen versetzt wurde. Eine aufwändige Handhabung und ein hoher Kostensatz machen den Getränke-Detektiven allerdings nur zu einem komplementären Lösungsver

Literaturhinweise

de Shazer, Bindel, J. (2000) in: The Guardian 20.6.

Fitzgerald, N./Riley K. J. (2000). Drug-Facilitated Rape: Looking for the Missing Pieces, National Institute of Justice Journal, April 2000

Stanko, B. (2000) in: The Guardian 20.6.

The Guardian 7.4.2000

The Guardian 20.6.2000

The Guardian 22.6.2000

The Guardian 21.12.2003

The Guardian 7.4.2004

The Guardian 22.6.2004

Weiterführende Links

<http://www.drugs.gov.uk>

<http://www.roofiefoundation.com>

<http://www.drinkdetective.com>

<http://www.met.police.uk>

<http://www.homeoffice.gov.uk>

Anmerkungen:

1. 10-15% der Opfer sind Männer (<http://www.strathclyde.police.uk>; <http://newsvote.bbc.co.uk/pagetools/print/news.bbc.co.uk/1/hi/uk/3603119.stm>).

2. Im Jahre 1997 gegründete Privatorganisation im Kampfe gegen Drogenvergewaltigungen.

3. Daten wurden durch Telefonanrufe und e-mails von Betroffenen erhalten (<http://www.roofiefoundation.com>).

4. Die Tageszeitung The Guardian spricht sogar von der am schnellsten ansteigenden Kriminalitätsart gegen Frauen (http://www.guardian.co.uk/uk_news/story/0,3604,530994,00.html).

5./6./7. <http://www.met.police.uk/drugs/sturman.htm>.

such. Der sinn- und wirkungsvollste Ansatz, an dieses Problem heranzugehen, wäre eine seismische Richtungsänderung in der Art, wie die Justiz auf Vergewaltigungen reagiert.

8. Dem Opfer wird eine medizinische Versorgung, Beratung und polizeiliche Betreuung zur Verfügung gestellt.

9. Sieben weitere Drogen wurden kontrolliert. Für Information siehe <http://www.drugs.gov.uk/News/PressReleases/1057051456>.

10. http://www.met.police.uk/sapphire/sapphire_drugrape.htm.

11. Die Zusammenarbeit besteht aus dem britischen Innenministerium, der Association of Chief Police Officers (ACPO), Her Majesty's Inspectorate of Constabulary (HMIC), Crown Prosecution Service (CPS), akademischen Wissenschaftlern, der Independent Advisory Group for Sexual Offence und anderen Polizeibehörden in Großbritannien, Europa und weltweit.

12. http://www.homeoffice.gov.uk/n_story.asp?item_id=266. Für Sexual Offences Act 2003 siehe <http://www.legislation.hmso.gov.uk/acts/acts2003/20030042.htm>.

13. Medizinische Bezeichnung für Rohypnol und Valium.

14. <http://www.drinkdetective.com>.

15. <http://www.roofiefoundation.com>.

16. <http://www.A1tests.com>.

17. <http://www.attacksecurity.co.uk>.

18. Die Organisation wurde nach dem Straßennamen für Rohypnol benannt. Seit 1997 erhielt die Organisation 6650 Anrufe von betroffenen Personen.

19. Jedenfalls so schnell, damit vom Getränk nicht ausreichend konsumiert wird, bevor der Test durchgeführt werden kann.

20./21./22. <http://www.met.police.uk/drugs/sturman.htm>.